

A close-up, low-angle shot of several organ pipes, likely from a large pipe organ. The pipes are made of polished brass or copper, reflecting a warm, golden light. They are arranged in a cluster, with some pipes in the foreground and others receding into the background, creating a sense of depth. The lighting is soft and directional, highlighting the metallic texture and the flared ends of the pipes.

3. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

**06.- 15.
Oktober'23**

**KONZERT
PROGRAMM**

St. Moritz • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
St. Anna • Dom



3. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

FREITAG, 06. OKT. ■ 19:30 UHR

ST. MORITZ
KAROL MOSSAKOWSKI
PARIS

Titularorganist an St. Sulpice in Paris

SAMSTAG, 07. OKT. ■ 19:30 UHR

ULRICHSKIRCHEN
SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING
ESSEN

Domorganist am Dom zu Essen

SAMSTAG, 14. OKT. ■ 19:30 UHR

ST. ANNA
ANDREAS JOST
ZÜRICH

Organist am Grossmünster Zürich,
Professor für Orgel an der Zürcher
Hochschule der Künste.

SONNTAG, 15. OKT. ■ 16:00 UHR

HOHER DOM
BERNADETTA ŠUŇAVSKÁ
BRATISLAVA

Internationale Konzertorganistin

SCHIRMHERRIN

EVA WEBER

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

06.- 15.
Oktober'23

St. Moritz • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
St. Anna • Dom

GRUSSWORT DER SCHIRMHERRIN

77 Seit seiner Gründung im Jahr 2021 hat sich das international und hochkarätig besetzte Orgelfestival zu einem anerkannten Bestandteil unseres Kulturstadt-Kalenders entwickelt. Von Beginn an verfolgten die Organisierenden bewusst einen hohen Anspruch, der internationales Virtuositentum und das breite Spektrum orgelmusikalischer (Meister)-Werke aus vier Jahrhunderten mit der klanglichen Vielfalt unserer Augsburger Orgeln zusammenführt. An den beiden Festival-Wochenenden sind im Rahmen der vier Konzerte immerhin sieben Augsburger Orgeln mitzuerleben! Mit großem Können und dem Wissen um ansprechende Programmgestaltung präsentieren sich die in diesem Jahr nach Augsburg eingeladenen Solistinnen und Solisten Karol Mossakowski, Sebastian Kuchler-Blessing, Andreas Jost und Bernadetta Šuňavská. Vielfach preisgekrönt repräsentieren sie auch die große Kunst, auf der Königin der Instrumente zu glänzen. Und buchstäblich als Königsdisziplin der Musik gilt es, ein in langen Jahren zur Meisterschaft gebrachtes Spiel mit den Registern und auf den Manualen dennoch einfach klingen zu lassen und damit die Hörerschaft zu faszinieren, zu begeistern, zu berühren. Als Schirmherrin freue ich mich sehr, dass dieses Musikfestival in relativ kurzer Zeit auf so große Resonanz gestoßen ist. Mein Dank gilt dem Organisationsteam für seine engagierte Arbeit und den Sponsoren für die Unterstützung. Allen Gästen wünsche ich bewegende Konzerte und den Interpretinnen und Interpreten ein klangvolles Toi Toi Toi!

Herzlicher Gruß

Eva Weber

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg
Schirmherrin des 3. Internationalen Orgelfestival Augsburg



(Foto: OB-Referat,
Martin Augsburg)

” Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Konzertbesucherinnen
und Konzertbesucher!

Als Leiter des Internationalen Orgelfestivals möchte ich Sie herzlich zu den Konzerten in den fünf bedeutenden Innenstadtkirchen Augsburgs willkommen heißen!
Viel ist in den letzten Monaten geschehen: Seit kurzem ist das Festival ein eingetragener Verein. Aufgrund einer ansehnlichen Geldspende aus der Schweiz konnten wir weltweit bedeutende und hoch angesehene Organistinnen und Organisten einladen und unser künstlerisches Profil nach außen hin erheblich schärfen.

So spielen der neue Titularorganist von St. Sulpice in Paris, Karol Mossakowski, der deutsche Shooting Star Sebastian Kuchler-Blesing, Andreas Jost, Organist am Grossmünster Zürich und die Orgelvirtuosin Bernadetta Šuňavská aus der Slowakei hervorragend konzipierte Programme auf den herrlichen Orgeln der Sakralräume.

Mein aufrichtiger Dank gilt meinen lieben Kollegen und Freunden, ohne deren Einsatz

und Hilfsbereitschaft eine Durchführung der Konzertreihe überhaupt nicht möglich wäre: Stefan Saule (St. Moritz), Peter Bader und Wolfgang Kärner (Ulrichskirchen), Johannes Eppelein (St. Anna), Stefan Steinemann (Hoher Dom), unserem Grafiker Uwe Schlenz und nicht zuletzt unserer Schatzmeisterin Renate Braun!

Unser aller Dank geht aber besonders an Sie, liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher! Wir wünschen Ihnen erbauliche und genussvolle Orgelsternstunden im schönen Augsburg!

Willibald Guggenmos

Domorganist i.R.



**Jungfrau, Kinder und Heilige,
die die Orgel spielen**

(Hans Holbein d. Ä., 1519)

DIE KIRCHE ST. MORITZ (KATH.)

Auf halber Strecke zwischen dem Hohen Dom und den Ulrichskirchen steht direkt an der Maximilianstraße, der Prachtstraße Augsburgs, die Kirche St. Moritz. Als bischöfliche Grabeskirche errichtet gehörte sie ehemals zu einem Kollegiatstift und blickt auf eine über 1000jährige, wechselvolle Geschichte zurück.

Sie war immer schon verbunden mit bedeutenden Persönlichkeiten wie der Familie Fugger und ihrem Hofkompositeur Hans Leo Hassler, der auch als Organist an St. Moritz wirkte. Der heutige Kirchenbau geht auf das 14. Jahrhundert zurück, wurde allerdings im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Für den Wiederaufbau zeichnet der bekannte Architekt Dominikus Böhm verantwortlich. 2009 wurde der Londoner Designer John Pawson mit der Neugestaltung beauftragt und schuf einen einzigartigen lichterfüllten Kirchenraum, der sich auf die berühmte Figur des Christus Salvator, geschaffen von Georg Petel, im Chorraum fokussiert. Heute ist die Moritzkirche sowohl Pfarrkirche als auch Sitz der Cityseelsorge, die mit besonderen Angeboten Menschen - kirchennah und kirchenfern

- auf unterschiedlichste Weise ansprechen möchte. In diesem Zusammenhang kommen Musik und Kunst eine besondere Bedeutung zu. Die moderne Architektur und die besondere spirituelle Ausstrahlung des Raumes ziehen Besucher aus der ganzen Welt an.

DIE ORGELN VON ST. MORITZ

Die große Mauritiusorgel (Hauptorgel) auf der Westempore wurde 1973 von Orgelbau Rieger, Vorarlberg, erbaut. Während der Neugestaltung der Kirche erfolgte von Orgelbau Kuhn aus der Schweiz eine gründliche Reinigung sowie eine vollständige Instandsetzung und Erweiterung. Heute ist sie mit ihren 53 Registern (IV/P/53; Orgelbau Rieger/Kuhn, 1973/2014) wieder hervorragend geeignet, vor allem die Musik des Barock sowie die symphonische Musik der Neuzeit zur Geltung zu bringen. Durch das veränderte Raumdesign war aber auch der Neubau einer Chororgel (II/P/21; Orgelbau Kuhn, 2013), benannt als Katharinenorgel, erforderlich. Das Instrument ist auf der nördlichen Empore des Chorraumes untergebracht, während der Spieltisch in das Chorgestühl integriert wurde.

Neben der Optik war vor allem das Klangkonzept von großer Wichtigkeit. So stellt die Chororgel einen musikalischen und klanglichen Gegenpol dar. Sie ist alternativ zur Mauritiusorgel an Vorbildern von Chororgeln der französischen Spätromantik ausgerichtet. Dies ermöglicht mit wenigen Registern einen großen den Raum füllenden Klangreichtum zur adäquaten Darstellung von Orgelwerken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So kann in St. Moritz Orgelmusik in Liturgie und Konzert auf einzigartige Weise und auf gewohnt hohem Niveau dargebracht werden.



Mehr über die Orgeln von St. Moritz



(Foto: Christian Wild)

KAROL MOSSAKOWSKI

Titularorganist an St. Sulpice in Paris

Der 1990 in Polen geborene Karol Mossakowski wird sowohl als Interpret wie auch als Improvisator hochgeschätzt. Seine umfassende musikalische Ausbildung begann in seinem dritten Lebensjahr, wo er Klavier- und später Orgelunterricht von seinem Vater erhielt. Nach dem Musikstudium in Poznań bei Elżbieta und Jarosław Tarnawski trat er in die Klassen für Orgelimprovisation und Tonsatz am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris ein, wo er Unterricht bei Olivier Latry, Michel Bouvard, Thierry Escaich und Philippe Lefebvre genoss.

Unter den vielen Auszeichnungen, die Mossakowski bereits erlangt hat, sind ein erster Preis beim internationalen Wettbewerb des Prager Frühlings 2013 sowie der Grand Prix de Chartres 2016 zu nennen, einer der bedeutendsten internationalen Orgelwettbewerbe überhaupt. 2010 gewann er den Feliks Nowowiejski-Wettbewerb in Poznań, 2015 den Grand Prix und den Publikumspreis am Concours International Jean-Louis-Florentz in Angers, verliehen durch die Académie des Beaux-Arts sowie den Grand Prix André Marchal in Biarritz. 2016 schloss sich der Prix international Boëllmann-Gigout in Strasbourg an, weiter erhielt Mossakowski den „Debut roku“ Preis des polnischen Nationalinstituts für Musik und Tanz als vielversprechender junger Instrumentalsolist.

2014/15 verbrachte Mossakowski 6 Monate als „Young Artist in Residence“ an der Kathedrale Saint-Louis in New Orleans, wo er zahlreiche Konzerte und Meisterkurse in Interpretation und Improvisation gab.

Sein besonderes Anliegen ist es, sich mittels der Improvisation musikalisch auszudrücken. Deshalb nimmt die freie Improvisation einen besonderen Platz in seinen Konzertprogrammen ein. Hierzu gehört auch das Improvisieren zu historischen Stummfilmen.

Karol Mossakowski ist Professor für Improvisation an der Musikhochschule des Baskenlandes (Musikene) in San Sebastian in Spanien. Seit Februar 2023 ist er als Nachfolger von Daniel Roth Titularorganist an St. Sulpice in Paris.



KONZERTPROGRAMM

KATHARINENORGEL (CHORRAUM)

Gabriel Pierné (1863-1937)
Trois Pièces pour orgue op. 29
Prélude - Cantilène -
Scherzando de concert

Karol Mossakowski (*1990)
Improvisation

MAURITIUSORGEL (WESTEMPORE)

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
Partite diverse sopra:
Sei gegrüßet, Jesu gütig
BWV 768

Maurice Duruflé (1902-1986)
Prélude et Fugue sur le nom
d'Alain op.7

BASILIKA ST. ULRICH & AFRA (KATH.)

Am südlichen Ende der Maximilianstraße erhebt sich das Ensemble der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra und der mit ihr baulich verbundenen evangelischen Ulrichskirche. Die Basilika ist die Grablage der Hl. Afra, einer römischen Märtyrerin, des Hl. Ulrich, im 10. Jh. Bischof von Augsburg und erster kanonisierter Heiliger der kath. Kirche, sowie des Hl. Simpert, ebenfalls Augsburger Bischof und Neffe Karls des Großen. Nach mehr als 100 Jahren Bauzeit wurde die Basilika Anfang des 17. Jahrhunderts geweiht. Sie beeindruckt durch ihre Größe und ihre einheitliche Raumgestaltung im gotischen Stil. Im Chorraum befinden sich drei reich geschmückte Hauptaltäre des Künstlers Johann Degler, die die Hauptfeste der Kirche darstellen und den drei Heiligen geweiht sind.

EVANGELISCHE ULRICHSKIRCHE

Die evangelische Ulrichskirche wurde ursprünglich als Predigthaus errichtet und dann als Kirche der Pfarrgemeinde genutzt. In der Reformation ging die Kirche über an die evangelische Gemeinde und wurde an der Wende vom 17. zum 18. Jh. barockisiert. Der

Kirchenraum besticht durch sein einzigartiges Tonnengewölbe mit seinem künstlerischen Programm sowie durch eine bei Musikern hochgeschätzte Akustik.

DIE ORGELN DER ULRICHSKIRCHEN

Die Ulrichsorgel in St. Ulrich und Afra wurde im Jahr 1982 für die Westempore der Basilika von der Orgelbaufirma Hubert Sandtner aus Dillingen a. d. Donau konzipiert. In diesem Zuge wurde auch das prächtige Orgelgehäuse aus dem Jahr 1608 instandgesetzt. Mit ihren 68 klingenden Registern auf vier Manualen und Pedalwerk orientiert sich die Disposition der neuen „Ulrichsorgel“ an verschiedenen Strömungen und Höhepunkten in der Geschichte des Orgelbaus. Das Brustwerk ist eher barock, während das Schwellwerk die Romantik repräsentiert. Während der Generalsanierung der Basilika in den Jahren 2008–2011 wurden auch Lichtwellenleiter installiert, um die „Marienorgel“ als Fernwerk der „Ulrichsorgel“ mitspielen zu können.

Die „Marienorgel“ in der „Schneckenkapelle“ stammt aus dem Jahr 1925 und wurde von der Orgelbauwerkstätte Gebr. Hindelang aus Ebenhofen als pneumatische Kegel-

ladenorgel gebaut. Die Orgel stellt mit ihren 17 klingenden Registern auf 2 Manuale und Pedal verteilt, ein besonders klangschönes Zeugnis des Orgelbaus der Spätromantik dar.

Die Orgel der Evangelischen Ulrichskirche ist eine dreimanualige Schleifladen-Organ mit 48 klingenden Registern (3362 Pfeifen). Bei ihrem Neubau 1986 sollten der barocke Prospekt und 23 Register aus den Vorgängerorgeln erhalten bleiben. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die Firma Klais (Bonn) betraut.



**Mehr über die Orgeln
der Ulrichskirchen**



(Fotos: Martin, adobe-stock)





Foto: André Hirtz/FUNK Foto Services

SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING

Domorganist am Dom zu Essen

Der Essener Domorganist Sebastian Küchler-Blessing ist seit 2014 verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale des Ruhrbistums. Großer Beliebtheit erfreuen sich dort von ihm initiierte Konzertreihen wie „Dimension Domorgel“: Regelmäßig sind Persönlichkeiten wie Anita Lasker-Wallfisch oder Reinhold Friedrich am Dom zu Gast. Er konzertiert bis an den Ural und persischen Golf in Konzerthäusern und Kathedralen wie Elbphilharmonie und Kölner Dom sowie bei den großen Klassikfestivals; im Jahr 2022 etwa in der Tonhalle Zürich, anlässlich der Einweihung der neuen Mainzer Domorgel, beim Heidelberger Frühling, dem MDR-Musiksommer und Beethovenfest Bonn. Von Publikum und Fachwelt auch als Improvisator und Kammermusiker hochgeschätzt, ist Sebastian Küchler-Blessing Bachpreisträger des Leipziger Bach-Wettbewerbs, gewann den Mendelssohn-Preis und den 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg. Er wurde mit dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters ausgezeichnet. Von Sontraud Speidel, Christoph Bossert, Martin Schmeding und Zsigmond Szathmáry ausgebildet, wurde er von zahlreichen Stiftungen gefördert – noch als Schüler etwa von der Studienstiftung des deutschen Volkes. Sebastian Küchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und unterrichtete an den Hochschulen in Freiburg sowie, als Gast, in St. Petersburg und Leipzig. Neben einem Youtube-Kanal mit nunmehr siebenstelliger Aufrufzahl realisiert er regelmäßig Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Meisterkurse und Jurorentätigkeit bei internationalen Wettbewerben ergänzen sein Schaffen; so hatte er im Jahr 2023 den Juryvorsitz beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Hochschulwettbewerb inne.

KONZERTPROGRAMM

EVANG. ULRICHSKIRCHE

Franz Liszt (1811-1886)

Fantasie und Fuge über den Choral
«Ad nos, ad salutarem undam»
aus Giacomo Meyerbeer's Oper
Der Prophet

BASILIKA ST. ULRICH & AFRA

Julius Reubke (1834-1858)

Sonate c-moll (Der 94ste Psalm)

(Grave – Larghetto)

Vers 1 Herr Gott, dess die Rache
ist, erscheine.

Vers 2 Erhebe Dich, Du Richter der
Welt; vergilt den Hoffärtigen, was
sie verdienen.

(Allegro con fuoco)

Vers 3 Herr, wie lange sollen die
Gottlosen prahlen?

Vers 6 Wittwen und Fremdlinge
erwürgen sie
und tödten die Waisen

Vers 7 und sagen: der Herr sieht es
nicht und der Gott Jacobs achtet
es nicht.

(Adagio)

Vers 17 Wo der Herr mir nicht
hülfe, so läge meine Seele schier in
der Stille.

Vers 19 Ich hatte viel Bekümmer-
nisse in meinem Herzen, aber deine
Tröstungen ergötzen meine Seele.

(Allegro)

Vers 22 Aber der Herr ist mein
Hort und meine Zuversicht.

Vers 23 Er wird ihnen ihr Unrecht
vergelt und sie um ihre Bosheit
vertilgen.

DIE KIRCHE ST. ANNA (EV.)

St. Anna wurde im 14. Jahrhundert vom Karmeliterorden errichtet und spielte in der Reformation eine zentrale Rolle. Bei seinem Augsburger Aufenthalt im Jahr 1518 wohnte Martin Luther im dazugehörigen Kloster. Sein Porträt von Lukas Cranach, Werkstatt, findet man noch heute neben dem Altar im Ostchor. Ebenso wurde der erste Gottesdienst in der „neuen Form“ in St. Anna gefeiert. Architektonisch bietet der Kirchenraum u.a. die Grabkapelle der Familie Fugger, das erste sakrale Renaissancebauwerk nördlich der Alpen. Namhafte Künstler wie Albrecht Dürer und Hans Daucher wurden von Jakob Fugger, dem Reichen, beauftragt, der zusammen mit seinen Brüdern dort seine letzte Ruhestätte fand. Das im 18. Jahrhundert barockisierte Hauptschiff beeindruckt mit den Werken namhafter Künstler. So stammen beispielsweise die Deckenfresken von dem Augsburger Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller. Heute liegt St. Anna mitten in der Augsburger Fußgängerzone und ist die evangelische Hauptkirche in Augsburg

sowie Schauplatz wichtiger zeitgenössischer Ereignisse wie der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999. Eine langjährige umfangreiche Restaurierung und Instandsetzung machen St. Anna zu einem Juwel, das aufgrund seiner Architektur und Geschichte von zahlreichen Gästen besucht wird.

DIE ORGEL VON ST. ANNA

Im Jahr 1512 wurde in der Fuggerkapelle eine Schrankflügelorgel mit Hauptwerk und Rückpositiv von Jan Behaim aus Dobrau, Südböhmen, errichtet. Die Flügel wurden um 1520 von Jörg Breu d.Ä. mit Christi Himmelfahrt und Mariä Himmelfahrt bemalt. Nach verschiedenen Umbauten und Reparaturen, u.a. von Johann Andreas Stein, wurde 1902 im historischen Gehäuse ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Orgelwerk von der Orgelbaufirma Steinmeyer eingebaut. 1944 verbrannte das Instrument zusammen mit dem historischen Gehäuse und wurde nach dem Krieg durch Nachbildungen ersetzt. Nur die bemalten Flügel waren ausgelagert und können bis heute an

der Orgel bewundert werden. Nach dem Wiederaufbau der Kirche wurden das Gehäuse und die Prospektpfeifen durch die Firma Moser aus München rekonstruiert. Die neue Orgel wurde 1977/78 von der Firma Simon (Lands hut) gebaut und 1992 durch die Firma Schmid (Kaufbeuren) erweitert. Es handelt sich um eine mechanische Orgel mit 45 Registern verteilt auf drei Manuale und Pedal.



**Mehr über die Orgel
von St. Anna**



ANDREAS JOST

Organist am Großmünster Zürich, Professor für Orgel an der Zürcher Hochschule der Künste

Andreas Jost, geboren 1973, erhielt seine Ausbildung als Organist bei Rudolf Meyer (Lehrdiplom), Ludger Lohmann (Konzert- und Solistenexamen), David Sanger und Pater Theo Flury (Improvisation). Er hat mit Erfolg an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen (z.B. Erster Preis beim 52. Internationalen Orgel-Interpretations-Wettbewerb Nürnberg und Sonderpreis des Siemens Arts Program für die beste Interpretation eines Auftragswerks). Von 1998-2007 war Andreas Jost Organist an der reformierten Kirche Stäfa am Zürichsee, wo er die Orgelkonzertreihe Bach im Herbst und die Kinderkonzerte initiierte und leitete. 2007 wurde er als Organist an das Zürcher Grossmünster und als Hauptfach-Dozent für künstlerisches Orgelspiel an die heutige Zürcher Hochschule der Künste berufen. Als künstlerischer Leiter organisiert und betreut er die im Großmünster jährlich stattfindenden internationalen Orgelkonzerte. Sein Engagement als Referent an zahlreichen Seminaren rundet seine Unterrichtstätigkeit ab. Er entfaltet eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland und ist regelmäßiger Gast bei Rundfunkaufnahmen, so z.B. bei Produktionen für Radio SRF 2 und für den Bayerischen Rundfunk. Auch wird er regelmäßig als Juror und Berater für Wettbewerbe und Diplome beigezogen. Sein breites und vielseitiges Repertoire reicht vom frühen 16. bis ins 21. Jh. Neben der vertieften Pflege von Werken vergangener Jahrhunderte misst er der Entdeckung und auch Initiierung zeitgenössischer Orgelkompositionen besondere Bedeutung bei. Als Solist oder Kammermusiker hat er schon zahlreiche Uraufführungen gespielt, so etwa diejenige von Thomas Daniel Schlees „Amen. Halleluja“ op.57, der Auftragskomposition des Siemens Arts Program anlässlich der 53. Internationalen Orgelwoche Nürnberg – Musica Sacra, oder von im Auftrag des Musikpodiums Zürich entstandenen Werken Isabel Mundrys, Peter Wettsteins und Madeleine Rugglis. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Metzler-Orgel des Großmünsters Zürich durfte er dank der finanziellen Trägerschaft des Präsidialdepartements Zürich sowie der Steo-Stiftung Zürich zwei Kompositionen in Auftrag geben. Die beiden Werke von Franz Rechsteiner und Rudolf Meyer gelangten im Sommer und Herbst 2010 zur Uraufführung. Verschiedene CD-Aufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Wirken. 2019/2020 führte er im Rahmen des Projektes Bach am Sonntag das gesamte Orgelwerk von J.S. Bach in 20 Konzerten im Großmünster auf.



(Foto: privat)

KONZERTPROGRAMM

Johann Christian Kittel
(1732-1809)
Präludium D-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756-1791)
Adagio in h-Moll KV 540

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
Fuge in h-Moll (nach Corelli)
BWV 579

Paul Müller-Zürich
(1898-1993)
O Lamm Gottes, unschuldig

Lionel Rogg (*1936)
Les Tétracordes insistants
aus Deux Études pour Orgue

Frank Martin (1890-1974)
Agnus Dei

Louis Vierne (1870-1937)
- Allegro vivace
- Andante
- Final
aus der 1ère Symphonie
op. 14



DER HOHE DOM, KATH. BISCHOFSKIRCHE VON AUGSBURG

Im Zentrum der vom Bischof regierten mittelalterlichen Stadt Augsburg stand die Bischofskirche. Die ältesten Bereiche des heutigen Kirchenbaus befinden sich in der Westkrypta und gehen zurück ins 10. Jahrhundert. Über diesen Resten eines Vorgängerbaus wurde im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika errichtet, deren Form bis heute gut erkennbar ist. Bedeutende Erweiterungen sind der 1431 geweihte gotische Ostchor und die barocke Marienkapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ständig wurde am Hohen Dom gebaut und erneuert, so dass beinahe alle Stilrichtungen von der Romanik bis in die Moderne

vertreten sind. Die bedeutendsten Kunstschatze stellen sicher die Prophetenglasfenster aus dem 11. Jahrhundert dar, die ältesten ihrer Art auf der Welt, sowie das Bronzeportal aus der gleichen Zeit, dessen Original im Diözesanmuseum ausgestellt ist. Zahlreiche weitere Werke berühmter Künstler sind im Kirchenraum zu finden wie von Hans Holbein d.Ä., Georg Petel, Josef Henselmann oder die zeitgenössischen Glasfenster von Johannes Schreier. Durch den Erhalt der Stilrichtungen „erzählt“ der Kirchenraum quasi seine Baugeschichte durch die Jahrhunderte, was eine einzigartige Atmosphäre schafft.

DIE ORGELN IM HOHEN DOM ZU AUGSBURG

Die Marienorgel. Nachdem das Vorgängerinstrument desolat war und weder musikalisch noch technisch den Anforderungen gerecht wurde, entschloss man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Neubau. Beauftragt wurde die renommierte Münchner Orgelbaufirma Max Maerz & Sohn. Um ausreichend Platz zu schaffen, wurde die Orgel auf Stahlträgern verankert und ragt weit in den südlichen Eingangsbereich hinaus. Zur optischen Verblendung wurde hier

der neugotische Prospekt der Joseph Bohl – Orgel von 1850 angebracht. Für die Schau-seite zum Ostchor fertigten die Baldauf'schen Kunstanstalten einen flach und elegant wirkenden Prospekt mit neugotischen Verzierungen und reichem figuralen Schmuck. Durch Ausschöpfung aller konstruktiven und technischen Möglichkeiten gelang es, eine romantische Disposition mit 36 Registern und zahlreichen Kopplungen zu verwirklichen. Der direkte, kathedrale Orgelklang bleibt dem Hohen Chor, dem nördlichen Eingangsbereich und der anschließenden Hälfte des Kapellenumgangs vorbehalten. Im Langhaus dominieren Mehrfachreflexionen mit beachtlicher Nachhallzeit und führen an den unterschiedlichen Orten für jede Registrierung zu einem ganz individuellen Raumklang.

Das zweite Instrument im Dom, die **Magnifikat-Orgel** (nördl. Seitenschiff) wurde 1988 von dem Augsburger Orgelbauer Rudolf Kubak geschaffen. Sie hat 42 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registertrakturen sind mechanisch.



**Mehr über
die Orgeln
im Hohen Dom
zu Augsburg**

BERNADETTA ŠUŇAVSKÁ

Internationale Konzertorganistin, Bratislava

Bernadetta Šuňavská studierte Orgel, Klavier, Cembalo und historische Tasteninstrumente an den Musikhochschulen Bratislava (Ferdinand Klinda), Freiburg (Klemens Schnorr) sowie Stuttgart (Bernhard Haas und Jon Laukvik) und ist vielfache Preisträgerin bedeutender Wettbewerbe in ganz Europa. Sie lebt in der Nähe von München. Ihre gefeierten Aufführungen von originalen und bearbeiteten Orgelwerken von frühem bis zeitgenössischem Repertoire sind regelmäßig bei Orgelfestivals sowie bei philharmonischen Konzerten zu erleben.

2016 war sie in der Philharmonie Essen mit einer seltenen Darbietung von Niccolò Castiglioni's „Sinfonie guerriere et amoureuse“ (zusammen mit Bernhard Haas) zu hören und gastierte beim internationalen Orgelfestival Toulouse les Orgues. Beim Abschlusskonzert der Spielzeit 2016 der Slowakischen Philharmonie Bratislava spielte sie die Premieren eigener Bearbeitungen von Stravinskys „Trois mouvements de Pétrouchka“ und der „Kleinen Suite mit Passacaglia“ des slowakischen Komponisten Eugen Suchoň.



(Foto: privat)

KONZERTPROGRAMM

MAGNIFIKAT-ORGEL

Franz Schmidt (1874-1939)
Präludium und Fuge A-Dur

Dimitri Schostakowitsch
(1906-1975)
Präludium und Fuge B-Dur
op.87

MARIEN-ORGEL

Béla Bartók (1881-1945)
Slowakisches Volkslied
Burleske

Joseph Haas (1879-1960)
Moment musical
Intermezzo
Toccata
(aus Acht Charakterstücke
op.15)

Dimitri Schostakowitsch
(1906-1975)
Präludium und Fuge d-moll
op.87

Franz Schmidt (1874-1939)
Toccata C-Dur

IMPRESSUM

Veranstalter:

Internationales Orgelfestival Augsburg e.V.
c/o Pfarrei St. Moritz
Moritzplatz 5
86150 Augsburg
Kontakt: info@orgelfestival-augsburg.de
www.orgelfestival-augsburg.de

Förderer/Spender:

Ria und Thomas Dietschweiler, Arbon/Schweiz

Redaktion:

Renate Braun

Layout und Realisation:

Uwe Schlenz, Text & Grafik, www.werbung-uwe.de

Bildrechte bei den am Bildmotiv angegebenen Urhebern.

© bei den Veranstaltern.

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Genehmigung der Veranstalter.
Augsburg, im Oktober 2023

SAVE THE DATE

**4. INTERNATIONALES
ORGELFESTIVAL AUGSBURG**

**05. – 13. OKT.
2024**

Abgestempeltes Programmheft gilt als Eintrittskarte

www.orgelfestival-augsburg.de